

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	21 (1914)
Heft:	4
Rubrik:	Zoll- und Handelsberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

getan wie eine kunstseidene. Zu bemerken ist allerdings, daß die Bindung nicht zu lang sein darf, der Stoff muß gut geschlagen sein, damit die Fäden weniger dem Verschieben ausgesetzt sind und sich dadurch an den Bindestellen auch weniger leicht aufreiben. Auf diese Weise wird der Stoff wohl etwas härter, was aber für Krawatten eher angenehm ist, denn dadurch erspart man sich zugleich das Füttern derselben und was noch mehr wert ist, man erzielt einen billigeren Preis. Wem der billige Preis zugute kommt, weiß ich momentan nicht. Nur das kann ich sagen, daß mir für eine Krawatte, für die ich in Zürich nur Fr. 1.— bezahlt habe, an einem andern Orte in der Schweiz Fr. 2.50 verlangt wurde. Besser eignet sich Kunstseide zur Fabrikation von Anhäng-Krawatten als zu Selbstbindern, denn nach jedem Binden erhalten wir einen Falten, der nicht mehr auszubringen ist ohne Zuhilfenahme eines feuchten Tuches und eines Bügeleisens. Für einen Junggesellen ist dies wohl etwas unangenehm, nicht aber für einen frisch verheirateten Mann, dem seine Liebste noch gerne mit dem Bügeleisen nachspringt, natürlich nicht, um ihm solches an den Kopf zu werfen, sondern lediglich, um ihm eine hübsche Krawatte zu präsentieren. Schafft sich aber ein Junggeselle selbst ein elektrisches Bügeleisen an, eventuell nur seiner Kunstseiden-Krawatten zuliebe, dann ist ja allem Schmerz abgeholfen. Nicht selten schimpfen aber auch die Krawatten-Schneiderinnen, daß diese Stoffe leicht ausfasern, was das steife und glatte Material mit sich bringt. Hat der Krawattenfabrikant sein Herz auf der Sonnenseite, so schneidet er die Krawatten etwas breiter, im andern Fall kriegt sie der Käufer etwas schmaler. Wo Kunstseide nur für kleine Lancé- und Broché-Effekte zur Anwendung kommt, spielt wohl nicht der Herstellungspreis, sondern vielmehr das schöne Aussehen die Hauptrolle, aber auch da wird noch ein Preisunterschied zu konstatieren sein, d. h. wenn alles normal vor sich geht. Weil für Broché und Lancé auch gewöhnlich ein gröberes Material verwendet wird, so eignet sich Kunstseide, die ja nicht in den feinen Titres wie Naturseide erhältlich ist, ganz besonders hierfür. Bei der Herstellung solcher Artikel ist jedoch zu beachten, daß die Abbindungen auf der Rückseite so gezeichnet sind, daß sie sich leicht in das Gewebe schieben können, andernfalls werden wir auch bei starker Kettdämmung und sowieso Regulatorauskehrung einen zu breiten Lancéstreifen erhalten, was uns natürlich nicht mehr die gewünschte und gezeichnete Figur gibt. Ist dieser Streifen gewoben und arbeitet das Naturseide-Schiffchen wieder allein, so wird in erster Linie der vorgewobene Stoff wieder ausgeglichen und wir erhalten einen dicken Streifen uni, was uns wiederum die Zeichnung verunstaltet. Sie sehen also, wie vorsichtig ans Werk gegangen werden muß und genügt es wohl nicht, daß der Disponent oder Dessinateur bei Einführung solcher Artikel nur die Disposition oder Patrone dem Betrieb übergibt, sondern er hat sich auch selbst am Webstuhl zu überzeugen, ob er das Gewünschte erhalte. Dieser Uebelstand fällt natürlich hinweg bei Verwendung von ausschließlich Kunstseide als Schuß, doch ist auch hier zu beachten, daß sich die Kunstseide nicht so leicht an den Stoff pressen läßt, wie dies bei Naturseide der Fall ist und der Webermeister hat oft große Mühe, bis er die vorgeschriebene Schußzahl im Stoff erreicht. Dies kommt gewöhnlich vor, wenn die gleichen Dessins für Kunst- und Naturseide verwendet werden müssen und wird dies den Dessinateur veranlassen, für Kunstseide wenn irgendwie möglich entsprechende Bindungen zu wählen. Eben genannter Uebelstand rührt nur von dem einzigen Grunde her, weil die Kunstseide eben härter und steifer ist als die Naturseide. Wenn sich dieses Material auch weich anfühlt, so ist dies nur eine optische Täuschung, wozu der glatte Faden mithilft. Sie werden leicht begreifen, daß ein Faden à 1¼ den. Feinheit, wie dies bei Naturseide der Fall ist, viel weicher und geschmeidiger ist, wie ein Kunstseide-Faden, dessen Einzelfaden 8–10 den. und noch gröber ist. Viel-

leicht ist es möglich, daß mit der Zeit ein Mittel gefunden wird, durch eine chemische Behandlung der Weichheit nachzuhelfen, die uns anstatt der besagten optischen Täuschung, also den Faden nicht nur glatter und schlüpfrig, sondern wirklich weicher macht. Der starre Faden bringt es ferner mit sich, daß sich der Zettel in der Länge etwas mehr einwebt, wofür aber der Stoff etwas breiter wird. Es kann demnach in der Breite etwas gespart werden durch weniger Zugabe für Einweben, was dann im Zettel durch etwas mehr Länge ausgeglichen wird. Es ist dies ein Vorteil für die Kunstseide, denn würde sich der Schuß mehr einweben, so würde solcher den Anschlag des Blattes nicht aushalten an den Kanten, sondern sich abdrücken und abschneiden, was so noch häufig vorkommt.

(Fortsetzung folgt.)



Zoll- und Handelsberichte



Das erste Semester der Seidencampagne 1913/14.

Die statistischen Tabellen der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft orientierten in gewohnter Weise über den Verlauf des ersten Semesters (1. Juli bis 31. Dezember 1913) der laufenden Seidencampagne 1913/14 und geben, soweit sich dies anhand des zugänglichen Zahlenmaterials bewerkstelligen läßt, ein übersichtliches Bild der statistischen Lage des Rohseidenmarktes auf Ende des letzten Jahres. Können die Berechnungen auch nicht Anspruch auf absolute Genauigkeit erheben, da sich ja nur die sichtbare Seidenbewegung festhalten läßt, so liefern die Tabellen doch ein wertvolles Vergleichsmaterial, indem stets die gleichen Posten in Berücksichtigung gezogen werden.

Als für die Rohseidenbewegung im ersten Semester der Campagne 1913/14 charakteristisch ist eine dem Vorjahr gegenüber um ungefähr eine Million Kilogramm kleinere Rohseidenversorgung hervorzuheben, während der sichtbare Rohseidenverbrauch, der entsprechenden Ziffer des ersten Campagnesemesters 1912/13 gegenüber etwas gestiegen ist; demgemäß gestaltet sich auch das Verhältnis zwischen Versorgung und Verbrauch für die zweite Hälfte der laufenden Campagne wesentlich anders als vor einem Jahr: so wurde am 31. Dezember 1912 noch eine sichtbare Seidenmenge von 12,8 Millionen Kilogramm ausgewiesen, während am 31. Dezember 1913 nur noch 11,7 Millionen Kilogramm zur Verfügung stehen. Dieser Berechnung liegt allerdings eine Schätzung der 1913er Seidenernte zugrunde, die heute, insbesondere für die Ausfuhr aus Japan, als etwas zu niedrig taxiert werden muß, sodaß für die zweite Hälfte der Campagne in Wirklichkeit wohl eine größere Seidenzufuhr zu erwarten ist, als sie die Tabellen voraussetzen lassen.

Das vorläufige Ergebnis der Seidenernte des Jahres 1913 ergibt, unter Zuzug der aus der vorhergehenden Campagne 1912/13 stammenden Vorräte, eine Gesamtversorgung für die laufende Campagne 1913/14 von 26,5 Millionen Kilogramm, gegen 27,3 Millionen für die Campagne 1912/13 und 24,5 Millionen Kilogramm für die Campagne 1911/12. Die von der europäischen und nordamerikanischen Industrie aufgenommene Seidenmenge wird für das erste Campagnesemester 1913/14 mit 14,8 Millionen Kilogramm oder 56 Prozent der Gesamtversorgung ausgewiesen, gegen 14,6 Millionen Kilogramm oder 53 Prozent im entsprechenden Semester der vorhergehenden Campagne. Da auf die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten 6,6 Millionen Kilogramm entfallen und auf die Ausfuhr nach indischen, kleinasiatischen und nordafrikanischen Hafenplätzen 0,8 Millionen Kilogramm, so würde sich der europäische Seidenverbrauch vom 1. Juni bis Ende Dezember 1913 auf 7,4 Millionen Kilogramm stellen, d. h. um ein geringes höher sein, als im entsprechenden Zeitraum 1912. Die Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten verzeichnen dagegen für das zweite Jahressemester 1913 eine Abnahme von einer halben Million Kilogramm (12,5 Millionen Kilogramm gegen 13,0 Millionen Kilogramm im zweiten Jahressemester 1912) und es liegt in dieser Tatsache ein gewisser Widerspruch zu dem auf rechnerischem Wege festgestellten, allerdings sehr bescheidenen Anwachsen des europäischen Verbrauchs.

Die sichtbaren Stocks von Seiden und Cocons in Europa und Ostasien beliefen sich Ende 1913 auf 4,0 Millionen Kilogramm, gegen 4,2 Millionen Kilogramm am 31. Dezember 1912 und 5,0 Millionen Kilogramm am 31. Dezember 1911. Die statistische Lage zu Ende der ersten Hälfte der laufenden Seidencampagne stellt sich also auch in dieser Beziehung für den Spinner und Zwirner in günstigem Lichte dar, doch sind die Verhältnisse keineswegs außergewöhnliche und namentlich kann von einem Seidenmangel keine Rede sein: die ungeheuren asiatischen Reservoirs haben noch immer ausgereicht und es ist eine Erfahrungstatsache, daß, bei lohnenden Preisen, stets neue Seidenmengen aus Japan und China zum Vorschein kommen. Als ein erfreuliches Zeichen darf es immerhin gedeutet werden, daß das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Seidenmarkt ein gesundes zu sein scheint, und daß die Seide verbrauchenden Industrien jeweiligen ohne Schwierigkeit die stets wachsende Rohseidenerzeugung aufzunehmen vermögen.

Frankreich: Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahr 1913.

Die Ausfuhr von Seidenwaren hat im verflossenen Jahr einen außerordentlichen Aufschwung genommen, so daß sie nicht nur die mittelmäßigen Ergebnisse der Jahre 1912 und 1913 weit hinter sich zurückläßt, sondern auch den höchsten bisher ausgewiesenen Betrag erreicht. Die Ausfuhr des Jahres 1912 wird um 88,7 Millionen Franken oder 27 Prozent, diejenige des Jahres 1911 um 90 Millionen Franken oder 28 Prozent übertroffen. Die demnächst erscheinenden Statistiken über die Produktion der Lyoner- und der St. Etiennerweberei werden den Beweis erbringen, ob die Erzeugung von Geweben und Bändern im gleichen Maße zugenommen hat, oder ob, was wahrscheinlicher erscheint, das Auslandsgeschäft mehr als in früheren Jahren gefördert worden ist. Über die Gesamtausfuhr in den letzten Jahren gibt die folgende Zusammenstellung Auskunft, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Ziffer des Jahres 1913 eine vorläufige ist und möglicherweise noch eine kleine Erhöhung erfahren wird.

1906	Fr. 335,206,000	1910	Fr. 369,130,000
1907	„ 377,000,000	1911	„ 327,806,000
1908	„ 308,825,000	1912	„ 329,300,000
1909	„ 346,391,000	1913	„ 418,000,000

Die Sprünge von einem Jahr zum andern sind groß. Sind sie auch zum Teil auf die Schwankungen in den Rohseidenpreisen zurückzuführen, so liefern sie doch den Beweis, daß die bedeutendste und tonangebende Industrie den Launen der Mode, den politischen Verwicklungen und den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen ebenfalls ihren Tribut zahlen muß. Die aufsteigende Linie seit 1908 fällt mit der ausgesprochenen Richtung für die stückgefärbten Gewebe zusammen und die Minderausfuhr des Jahres 1911 ist einigermaßen auf den Umstand zurückzuführen, daß diese Gewebe, die in Lyon besonders gepflegt werden, den stranggefärbten Artikeln gegenüber in den Hintergrund traten. Für das mittelmäßige Ergebnis des Jahres 1912 muß wohl der Balkankrieg mit seinen Begleiterscheinungen verantwortlich gemacht werden. Die Mode des Jahres 1913 endlich hat nicht nur die Lyoner Spezialitäten, sondern auch die Bandindustrie in besonderem Maße begünstigt. Als für das abgelaufene Jahr besonders charakteristisch ist die ungewöhnlich hohe Ausfuhr der ganzseidenen Gewebe und Bänder zu erwähnen, während die andern Kategorien gegenüber früher keine außerordentlichen Verhältnisse aufweisen. In diesem Zusammenhange sei noch bemerkt, daß während die französische Seidenstoffweberei im Jahr 1913 ihre Ausfuhr ganz bedeutend zu steigern vermochte, die schweizerische, die italienische und die deutsche Seidenstoffindustrie etwas kleinere Umschläge mit dem Auslande zu verzeichnen haben, als im Vorjahr.

Es wurden in Tausenden von Franken ausgeführt:

	1913	1912	1911
Ganzseidene Gewebe, glatt u. gemustert	203,019	146,133	156,491
Halbseidene Gewebe	57,851	49,928	47,674
Pongées, Corahs, Tussah	12,741	9,806	11,082
Ganzseidene Bänder	26,116	16,044	26,337
Halbseidene Bänder und Samtband	24,589	20,371	13,907
Tüll und Spitzen	25,780	24,298	25,251

Gaze und Krepp	443	359	643
Samt und Plüsch	2,301	2,133	2,014
Gewebe aus Kunstseide	874	1,470	2,189
Andere Artikel und Posamentierwaren	20,957	21,807	6,367
zusammen	374,671	292,349	291,955
Ausfuhr in Postpaketen	43,335	36,957	35,851
Gesamtausfuhr	418,006	329,306	327,806

Im Verkehr mit den einzelnen Ländern tritt die Mehrausfuhr nach England, nach den Vereinigten Staaten und nach Belgien besonders stark zutage; in der belgischen Ausfuhrziffer sind allerdings erhebliche Posten für Deutschland und für Holland enthalten, wie auch die schweizerische Ausfuhrziffer zu hoch erscheint und zweifellos nach Österreich-Ungarn gerichtete Sendungen in bedeutendem Maße in sich schließt. Bemerkenswert ist, daß die an sich zwar sehr bedeutende Ausfuhr nach „andern Ländern“ seit einigen Jahren in Abnahme begriffen ist, während der Absatz französischer Seidenwaren in London und New York sich immer mehr zu befestigen scheint.

Es wurden Seidenwaren ausgeführt (ohne die Sendungen in Postpaketen) in Tausenden von Franken nach:

	1913	1912	1911
England	200,512	142,401	133,974
Vereinigte Staaten	47,244	39,887	38,448
Belgien	31,133	17,804	10,310
Schweiz	17,979	14,027	14,886
Deutschland	9,536	10,079	10,624
Türkei	5,590	7,487	6,834
Argentinien	3,844	4,156	3,958
Italien	2,667	2,755	3,759
Spanien	1,803	2,705	2,306
Österreich-Ungarn	635	664	503
Andere Länder	47,728	50,979	67,446

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren bewegt sich seit mehreren Jahren um 50 Millionen Franken. Auch das Jahr 1913 macht hierin keine Ausnahme, doch ist es bezeichnend, daß einer Ausfuhrvermehrung von fast 30 Prozent, eine Verminderung der Einfuhr um 5 Prozent entgegensteht.

Die Gesamteinfuhr verteilte sich (in Tausend Franken) auf:

	1913	1912	1911
Reinseidene Gewebe, roh	268	256	242
„ „ farbig	8,502	9,709	7,853
„ „ schwarz	2,335	2,948	3,457
Reinseidene Gewebe, zusammen	11,105	12,913	11,552
Pongées, Tussah asiatischer Herkunft	9,641	8,709	7,348
Halbseidene Gewebe	2,296	3,328	3,917
Gaze, Krepp, Tüll	4,593	4,423	4,542
Bänder, ganz- und halbseiden	4,627	2,976	3,626
Samt und Plüsch	7,463	9,884	11,349
Gewebe aus Kunstseide	1,149	1,627	1,623
Posamenterie, Wirkwaren	6,728	6,274	5,820
Gesamteinfuhr	48,445	51,006	50,712

Als Einfuhrländer kommen neben Japan und China mit zusammen 11,212 Millionen Franken (1912: 10,220 Millionen Franken) nur in Frage die Schweiz mit 14,171 Millionen Franken (13,762), Deutschland mit 12,650 Millionen Franken (13,491) und England mit 9,559 Millionen Franken (12,740). Die Einfuhr aus Italien und aus Österreich erreichte zusammen den Betrag von 0,8 Millionen Franken.

Fehlergrenze für Gewichtsangaben in Frankreich. Es ist in den „Mitteilungen“ berichtet worden, daß die französische Zollverwaltung die Toleranzgrenze von 5% für Gewichtsunterschieden bei den Zolldeklorationen auf 1% herabzusetzen wünscht und zwar angeblich deshalb, weil die straffreie Toleranz von 5% zu Mißständen und absichtlich falschen Deklorationen führe; dem Fiskus entgehe auf diese Weise eine Jahreseinnahme von etwa 2 Millionen Franken. Die Budgetkommission der Kammer beantragt nunmehr die Fehlergrenze auf 3% festzusetzen.

Der englische Seidenhandel im Jahre 1913. Obwohl der englische Seidenhandel auch in der Zukunft nie wieder die Höhe früherer Zeiten erreichen wird, so ist er doch jetzt definitiv aus der ärgsten Depression heraus und verstärkt, wie der jährlichen Handelsrevue der „Times“ zu entnehmen ist, seine Verbindungen ganz namhaft. Hatte man zu Beginn des Jahres 1913 noch annehmen können, daß die Belebung in den alten Zentren der Industrie rasch wieder erlöschendes Strohfeuer sei, so ist jetzt unbestritten, daß es sich um eine sichere Aufwärtsentwicklung handelt. In East Anglia, Coventry, Leek, Macclesfield und Nottingham und einigen anderen Punkten des Landes beurteilt man die Zukunft als aussichtsvoll.

Die englische Handelsstatistik läßt diese Besserung der Lage nicht so deutlich erkennen, weil der Preis oft genug auf- und abwärts schwankt; immerhin zeigen die Ziffern der letzten drei Jahre, daß die Konkurrenz anderer Staaten erfolgreich bestanden wird. Die Einfuhr von Seidenfabrikaten nach England gibt andererseits zu erkennen, daß die englische Seidenindustrie auf dem einheimischen Markt sich noch in beträchtlichem Umfange an die Stelle des liefernden Auslandes setzen kann.

Seidenstoffe führte England im Jahre 1913 im Werte von 7,739,458 Lstr. ein, gegen 7,477,890 Lstr. im Vorjahre und 7,145,686 Lstr. im Jahre 1911. Die Einfuhr von Seidenband hatte 1913 einen Wert von 1,810,916 Lstr. (1,521,268 Lstr. bzw. 1,376,127 Lstr.); hier ist also die Steigerung ganz bedeutend. Halbseidene Stoffe wurden für 2,832,426 Lstr. (2,433,775 Lstr. bzw. 2,160,768 Lstr.) eingeführt, halbsidene Bänder für 970,601 Lstr. (1,063,375 Lstr. 1,046,680 Lstr.). Einschließlich der eingeführten Rohseide hatte die englische Seideneinfuhr im Jahre 1913 einen Wert von 14,433,305 Lstr. Die Ziffer ist um 800,000 Lstr. höher als im Vorjahre und um 1,700,000 Lstr. höher als im Jahre 1911. Daraus ergibt sich, daß England nach wie vor ein guter Aufnahmemarkt für ausländische Seide ist. Frankreich hat besonders mit seiner Bandindustrie einen großen Fortschritt im Absatz nach England aufzuweisen. Seit 1911 haben sich seine Lieferungen nahezu verdoppelt. Deutschland hat mit seiner Halbseide in ähnlichem Maßstabe den englischen Markt für sich gewonnen.

Die englische Seidenausfuhr zeigt natürlich bescheidenere Ziffern, die insgesamt nicht über 1,704,556 Lstr. hinauskommen; 1912 betrug der Ausfuhrwert 1,821,028 Lstr., 1911 1,844,440 Lstr. Mehr als zwei Drittel des Wertes entfallen auf halbseidene Ware. Bemerkenswert ist der gesteigerte Absatz in gewirnter Seide und Seidenstoffen nach den Vereinigten Staaten.

In der englischen Seidenindustrie wird das Jahr 1913 als ein vollauf befriedigendes bezeichnet. Da und dort gab es einige Lohnkonflikte, die aber keinen ernsteren Charakter annahmen. Der Absatz der einheimischen Industrie in England selber ist beträchtlich gestiegen, und darin liegt der Grund, daß trotz etwas geringerer Ausfuhr allgemeine Zufriedenheit herrscht. Seidene Strumpfwaren sind stark an der Herbeiführung der günstigen Lage beteiligt. Die Silk Association hat verschiedene Maßnahmen zugunsten der Seidenindustrie zu buchen, so die Sicherstellung der Bezeichnung für echte Shantungseide und die Abschaffung der hohen Frachtsätze für Seide auf den englischen Bahnen, die aus dem veralteten Carriers Act abgeleitet wurden, jetzt aber durch das Eingreifen des Handelsdepartements mit jenen anderer Länder gleichgestellt sind.

Italien: Aus- und Einfuhr von Seidenwaren. Nach den vorläufigen Angaben der italienischen Handelsstatistik betrug die

Ausfuhr:

	1913	1912	1911
	in tausend Lire		
Seidene Gewebe	62,602	66,849	62,344
Halbseidene Gewebe	21,497	16,357	20,766
Sammt und Plüsch	650	218	292
Bänder und Litzen	8,390	5,836	5,453
Tüll und Spitzen	324	260	241
Nähseide	1,568	1,134	1,686
Kunstseide	2,148	3,783	2,742

Die Ausfuhr der ganzseidenen Gewebe verteilt sich für das Jahr 1913 auf glatte schwarze Gewebe mit 17,2 Millionen Lire, auf glatte farbige Gewebe mit 40,1 Millionen Lire und auf gemusterte Gewebe mit 5,4 Millionen Lire.

Da die endgültigen Zahlen eine in der Regel ziemlich weitgehende Korrektur der vorläufigen Ergebnisse bringen, so dürfen vorderhand keine allzuweit gehenden Schlüsse aus den Ausweisen des Jahres 1913 gezogen werden. So viel scheint jedoch festzustehen, daß die letztjährige Ausfuhr von derjenigen der früheren Jahre nicht stark abweicht. Eine namhafte Steigerung läßt sich nur bei der Ausfuhr von Bändern und Spitzen feststellen. Der Umstand, daß trotz der Orientkrise, die Gesamtausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben keine bemerkenswerte Schwankung erfahren hat, spricht dafür, daß die italienischen Fabrikanten für den zeitweise bedeutenden Ausfall im Balkan- und Türkeigeschäft, Ersatz gesucht und auch gefunden haben. Mit einer Summe von 84 Millionen Lire steht die italienische Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben um etwa 20 Millionen Lire hinter der entsprechenden und auch ähnlich gearteten schweizerischen Ausfuhr zurück; sie er scheint im übrigen, mit Rücksicht auf die Zahl der Stühle (ungefähr 13,500 mechanische und 3500 Handstühle) und auf den zweifellos sehr bedeutenden Absatz im Lande selbst, ungewöhnlich hoch; das gleiche gilt vom italienischen Durchschnittswert der ausgeführten Ware, der mit Lire 57,85 per kg, sicherlich weit übersetzt ist. Es erscheint jedenfalls angebracht, von den Ausweisen der italienischen Ausfuhrstatistik für seidene und halbseidene Gewebe und wohl auch für Bänder und Litzen, mit Vorbehalt Kenntnis zu nehmen.

Einfuhr:

	1913	1912	1911
	in tausend Lire		
Seidene Gewebe	11,606	13,364	12,355
Halbseidene Gewebe	2,472	2,505	2,759
Samt und Plüsch	7,204	7,587	7,070
Bänder und Litzen	4,224	5,539	6,749
Tüll und Spitzen	6,124	5,670	6,945
Nähseide	221	408	450
Kunstseide	5,036	4,656	3,953

Die Einfuhr ist im Hinblick auf die Einwohnerzahl des Landes nicht bedeutend und sie setzt sich in der Hauptsache aus Artikeln zusammen, die im Lande nicht hergestellt werden. Die Ziffer der ganz- und halbseidenen Gewebe ist, nach einer ziemlichen Steigerung in den Jahren 1911 und 1912, nunmehr wieder auf den Stand des Jahres 1910 zurückgegangen. Erwähnenswert ist die fortschreitende Einfuhr von künstlicher Seide, die im Jahr 1913 einen Posten von 357,000 kg ausmachte.

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Januar:

	1914	1913
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 907,406	Fr. 453,684
Seidene und halbseidene Bänder	„ 1,019,593	„ 295,420
Beuteltuch	„ 70,526	„ 107,819
Floretseide	„ 552,710	„ 684,512
Kunstseide	„ 56,264	„ 49,956
Baumwollgarne	„ 94,320	„ 146,200
Baumwoll- und Wollgewebe	„ 294,317	„ 202,276
Strickwaren	„ 159,548	„ 111,213
Stickereien	„ 4,480,663	„ 5,375,946

**Sozialpolitisches.**

Revision des Fabrikgesetzes. Seit dem Abschluß der Diskussion über das neue Fabrikgesetz im Nationalrat ist die Revisionsarbeit nicht still gestanden. Zunächst hat der Bundesrat in einem Bericht an die Kommission des Ständerates vom 23. Januar 1914 die Abänderung einzelner Artikel des Entwurfes in Vorschlag gebracht, um das Fabrikgesetz den internationalen Arbeiterschutzverträgen anzupassen. Es handelt sich dabei um Bestimmungen über das Verbot der industriellen Nachtarbeit für weibliche und